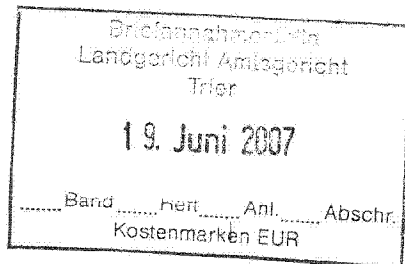




Notar Dr. jur. Thomas Endres

Notar Dr. Thomas Endres • Friedrichstr. 25 • 54516 Wittlich

Landgericht
- Nachlaßgericht -
Postfach 2580
54215 Trier



Wittlich, 18. Juni 2007

Telefon 0 65 71 / 40 11 o. 9 10 72 -0
Fax 0 65 71 / 28 41 0
E-Mail Notar.Dr.Endres@t-online.de
Durchwahl: 9 10 72 -
Sachbearb.: Notar Dr. Endres
bei Antwort und Zahlung stets angeben

UR.Nr.1670/2006

Nachlasssache Michel Hubo 4 T 13/07

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herr Michel Hubo hat die Erbschaft nach seiner Ehefrau Rosa Hubo nicht wirksam ausgeschlagen:

Meines Erachtens kann dahinstehen, ob die Inge McDermaid erteilte Vollmacht sie grundsätzlich dazu ermächtigt, nach dem Tod des Vollmachtgebers in dessen Namen eine Ausschlagung zu erklären.

Denn da Herr Michel Hubo seine vorverstorbene Ehefrau um mehr als zwei Monate überlebt hat, war die sechswöchige Ausschlagungsfrist bei seinem Tode bereits verstrichen.

Aus den mir vorliegenden Unterlagen ist auch nicht ersichtlich, daß die Erklärung der Frau McDermaid vom 25.01.2007 öffentlich beglaubigt (§ 1945 BGB) wäre.

Außerdem war die Vollmacht zu diesem Zeitpunkt bereits seitens der Miterbin Angelika Hubo widerrufen worden, nämlich am 01.12.2006 in meiner UR.Nr. 1723/06, was der Bevollmächtigten bekannt war.

Mit freundlichen Grüßen

Notar

Geht in!**Fax**

To: Landgericht Trier - Nachlassgericht From: Inge Hubo McDermald
Fax: 0651-466-1906 Date: June 27, 2007
Phone: 0651-466-1124 Pages: 9 (mit dieser Seite)
Re: 4 T 13/07 CC: RA Fuchs

☒ Urgent ☐ For Review ☐ Please Comment ☒ Please Reply ☐ Please Recycle

•Comments:

Sehr geehrte Frau Hornen,

Anbei Beschwerdebrief gegen Entscheidung des Amtsgerichts Bitburg in der Nachlasssache Michel Hubo, drei Faxen, die ich im Januar 2007 ans Amtsgericht Bitburg geschickt hatte und eine Email an Notar Hildebrandt. Alle Dokumente wurden inzwischen beglaubigt. Originale werden auf Postweg zugesandt werden.

Bitte bestätigen Sie mir den Empfang dieser Dokumente via Email. Danke.

Mit freundlichen Grüssen,

Inge H. McDermald

Tel: 301-829-6264

Email: RAIHMCD@AOL.COM

Landgericht Trier	
Empfangen am 28. Juni 2007, 11:00 Uhr	
Anzahl der Seiten: 9	
28. JUNI 2007	
Unterschrift: <i>Hehner</i>	

And das Landgericht
- Nachlassgericht -
Postfach 2580
54215 Trier

Inge H. McDermaid
4000 Wedge Court
Mount Airy, MD 21771
USA
Tel: 301-828-6264
Email: RAIHMCD@AOL.COM
26. Juni 2007

Betreff: Nachlasssache Michel Hubo - 4 T 13/07

Sehr geehrte Damen und Herren!

An dieser Stelle moechte ich die Gelegenheit wahrnehmen, sowohl meine Tochter, Jamie Stone, in ihrer Beschwerde gegen die Entscheidung des Amtsgerichts Bitburg zu unterstuetzen, als auch meine eigene Beschwerde weiterzufuehren.

Was die beglaubigte deutsche Uebersetzung der Beschwerde meiner Tochter ans Amtsgericht Bitburg betrifft, welche ich am 19. Juni 2007 gefaxed bekam, moechte ich kurz kommentieren, dass meine Tochter nicht geschrieben hat, dass ihr Grossvater es abgelehnt hatte, die Erbschaft ihrer Grossmutter anzunehmen. Stattdessen schrieb sie, dass ihr Grossvater die Erbschaft ihrer Grossmutter nicht angenommen hatte. Ich moechte dies nur deshalb beanstanden, da die Aussage durch die Wahl der Worte in der deutschen Uebersetzung eine ganz andere Bedeutung annimmt. Meine Tochter wollte damit sagen, dass mein Vater vor Ablauf der 6-Wochen-Frist starb (das handgeschriebene Testament wurde am 19. September 2006 aufgefunden und eroeffnet, und mein Vater starb am 24. Oktober 2006), ohne die Erbschaft ihrer Grossmutter angenommen zu haben.

Es bestehen noch einige andere Abweichungen vom Original, welche jedoch den Sinn nicht aendern und daher von geringerer Bedeutung sind.

- Mir ist es unversaendlich, warum das Gericht mich nicht darueber informiert hat, dass meine Schwester, Angelika Hubo, am 22. November 2006 und nur drei Tage nach meiner Rueckreise in die USA unter Eid ausgesagt hat, dass die Erben (wir drei Geschwister) die Erbschaft angenommen haben und sie daher einen Erbschein beantragt, in welchem wir zu je einem Drittel Erbe berechtigt sind, obwohl sie wusste, dass ich gerade das Amt des Testamentvollstreckers des notariellen Testaments angenommen hatte, in welchem ich (neben meinen Geschwistern und meiner Tochter) zu einem Viertel Erbe berechtigt war. Mit regelrechter Dreistigkeit beantragte sie, den nichterschienerenen Miterben die Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zu erlassen.

- Mir ist es unversaendlich, dass ich bis heute auf mehrmalige Anfragen keine Reaktion auf meine fruheren Schreiben vom 24., 25. und 29. Januar 2007 erhalten habe, obwohl mir vom Amtsgericht Bitburg selbst am 9. November 2006 bestaetigt wurde, dass ich als Testamentvollstreckter des notariellen Testaments eingesetzt worden war.

- Mir ist es unversaendlich, dass der letzte Wille meines Vaters nicht gewuerdigt werden soll, hauptsaechlich weil Notar Hildesheim es versaeuimt hatte, meinem Vater zu sagen, dass er die Erbschaft meiner Mutter ausschlagen muss, um die Bindung an das gemeinsame Testament zu beseitigen. Bei meinem persoenlichen Gespraech waehrend meines Deutschlandlandaufenthalts im Mai 2007, bat ich Herrn Hildesheim erneut um seine Hilfe, die Situation mit dem Testament zu korrigieren. Ich erklaerte mich sogar bereit, etwaige entstandene Kosten zu uebernehmen, gleichgueltig, ob es sich um ein Missversaendnis, ein Versaeuumnis oder einen Irrtum gehandelt hatte. Leider verweigerte Notar Hildesheim jegliche Hilfe. Aus all diesen Gruenden kann ich nicht laenger schweigen:

Nach dem ploetzlichen Tod meiner Mutter am 16. August 2006 uebernahm ich die Pflege meines schwerkranken Vaters. Nachdem ein Familienmitglied meinem Vater sagte, dass ihm ja nun nur noch das halbe Haus gehoerte, suchten mein Vater und ich fieberhaft nach dem handgeschriebenen Testament, von dessen Existenz nur meine Eltern und ich wussten. Wir befuerchteten bereits, dass es vernichtet worden war. Endlich gefunden, trugen wir es am 19. September 2006 unverzueglich aufs Gericht. Hier wurde uns nicht nur bestaetigt, dass mein Vater Alleinerbe meiner Mutter geworden war, sondern auch, dass das Haus – ganz abgesehen vom Testament – ja ohnehin nur ihm gehoert hatte, und dass er daher auch damit tun kann, was immer er will. Mein Vater hatte in der ganzen Aufregung vergessen, dass meine Mutter nie Mitbesitzer des Hauses war.

Damit sowohl zu seinen Lebzeiten seine Interessen gewahrt, als auch nach seinem Tod sein letzter Wille respektiert wuerden, wollte mein Vater schnellstens bei Notar Hildesheim vorsprechen. Auch war es ein besonderes Anliegen meines Vaters, meine Tochter, Jamie Stone, in seinem letzten Willen mit einzuschliessen. Wiederum und diesmal im Beisein des Notars sagte ich meinem Vater, dass er das wirklich nicht machen muss, worauf mein Vater antwortete, dass dies ganz im Sinne unserer Mutter waere und dass er deshalb darauf bestuende.

Herr Hildesheim stellte die Frage, ob eventuell noch ein anderes Testament existierte. Als wir dies bejahten und ihm sagten, dass es sich um ein gemeinschaftliches handgeschriebenes Testament handelte, fragte Herr Hildesheim, ob dieses Testament schon eroeffnet worden waere. Daraufhin erklarte ich, dass wir das Testament bereits aufs Gericht getragen haetten, aber es uns noch nicht zugeschickt worden waere. Sogleich ueberreichte ich Notar Hildesheim eine Kopie des gemeinschaftlichen Testaments meiner Eltern, welche er zu meinem Erstaunen nur recht fluechtig ansah und mir wieder uebergab. Ich hatte den Eindruck, dass er das Testament eigentlich gar nicht sehen wollte. Doch mein Vater kommentierte zu diesem Zeitpunkt, dass ja immer nur das Testament mit dem letzten Datum gueltig waere. Da Notar Hildesheim dieser Aussage in keiner Weise widersprach, erklarte ich mir so seine Gleichgueltigkeit gegenueber dem alten Testament. Die Bedeutung eines sogenannten „Berliner Testaments“ wurde mir erst viel spaeter durch Nachforschungen bekannt.

Unter anderem erkundigte sich mein Vater noch, was einem als Pflichtteil zusteht, falls er sich doch noch dazu entschliessen sollte, die anderen wegen ihres Verhaltens zu enterben, was ich ihm sogar noch ausgedet hatte. Notar Hildesheim beantwortete diese Frage.

Ich war anwesend, als mein Vater voll Freude meine Tochter anrief, um ihr mitzuteilen, dass er auch sie in seinem letzten Willen bedacht hatte, da sie doch wie ein Kind 10 Jahre mit im Haus gelebt hatte und sie seit Kindheit immer gut und herzlich zu ihnen gewesen war; er und ihre Grossmutter haetten das schon sehr lange miteinander besprochen. Ich hoerte meine Tochter protestieren, dass er dies doch nicht machen brauchte und dass es sie sehr traurig macht, denn sie moechte nicht daran denken, ihn nun auch zu verlieren, er waere doch frueher immer wie ein Vater zu ihr gewesen. Nach diesen Worten weinte mein Vater Freudentraenen und sagte ihr, sie haette ihm keine schoeneren Worte sagen koennen...

Nach dem Tod meines Vaters am 24. Oktober 2006, wurde ich vom Amtsgericht zum Testamentvollstrecker des notariellen Testaments ernannt. Als ich die Annahme dieses Amtes persoendlich aufs Gericht trug, um zu fragen, ob alles in Ordnung waere und wie ich denn nun vorgehen muesste, versicherte man mir, dass es keinerlei Probleme gaebe, dass kein Erbschein benoetigt wuerde und dass ich sogleich frei ueber Konten und das Haus verfuegen koennte usw. Auch besuchte ich Notar Hildesheim zwecks Beratung und liess mir von ihm bestaetigen, dass meiner voruebergehenden Rueckreise in die USA nichts im Wege stuende. Bei diesem Gespraech stellte sich heraus, dass Herr Hildesheim erst jetzt registrierte, dass meine Mutter erst kuerzlich und unmittelbar vor meinem Vater, am 16. August 2006, verstorben war.

Am 28. Dezember 2006 erhielt ich im Auftrag meiner Schwester, Angelika Hubo, ein Schreiben von einem Rechtsanwalt, in welchem sie meine Altersvorsorgevollmacht widerruft und unter anderem aussagt, dass sie zu einem Drittel Erbe berechtigt ist. Ich wurde sogar aufgefordert, die Altersvorsorgevollmacht zurueckzuschicken.

Sogleich benachrichtigte ich Notar Hildesheim via Email. Er antwortete daraufhin, dass er die Urkunde seines Kollegen auch erhalten hat, und dass meine Schwester die Vollmacht fuer sich widerrufen hat. Da ich aber im Testament als Testamentvollstrecker berufen waere, waere ich nicht mehr auf die Benutzung der Vollmacht angewiesen und so traete keine Aenderung der Sachlage ein.

Daraufhin rief ich Herrn Hildesheim an um ihn darauf hinzuweisen, dass meine Schwester von einem Drittel Erbe spricht, so wie es im gemeinschaftlichen Testament und nicht von einem viertel, wie es im notariellen Testament bestimmt war. Anscheinend hatte er dies uebersehen. Ich sagte Notar Hildesheim, dass meine Nachforschungen am Internet ergeben haben, dass es sich bei dem gemeinschaftlichen Testament um ein Berliner Testament handelt und dass er es doch gelesen hat, worauf er antwortete, dass er sich nicht erinnern kann. Er fragte mich nach dem genauen Wortlaut des handgeschriebenen Testaments und antwortete daraufhin: „Ach, dann war das also eine Kopie“. Als ich dies bestaetigte, sagte er, dass dann leider nichts zu machen ist, dass leider das notarielle Testament nicht zum Tragen kommt und ich mit der Altersvorsorgevollmacht auch leider fuer den Nachlass nicht mehr auftreten kann...

Von Bedeutung ist auch, dass mein Vater mir schon vor Jahren anvertraut hatte, dass er das gemeinschaftliche Testament nur geschrieben hatte, um nach seinem Tod das Haus fuer meine Mutter zu sichern. Bei jedem Deutschlandbesuch zeigten meine Eltern mir das Schriftstueck erneut und betonten, wie wichtig es war, alles geheimzuhalten. Und immer wieder bat ich meine Eltern, zu einem Notar zu gehen, damit es nicht verloren ginge oder gar vernichtet wuerde. Auch lachten wir ueber den kleinen Schreibfehler im Testament. Mein Vater sagte mir jedesmal, dass ich ja ueber alles bescheid wuesste und er darauf vertraut, dass ich Mutter beistehen werde, wenn der Zeitpunkt gekommen ist. Wegen seiner schweren Kriegsverletzungen war mein Vater staendig der Gefahr ausgesetzt, ganz ploetzlich aus dem Leben zu scheiden. Niemand dachte daran, dass meine Mutter vor ihm sterben koennte...

Gleich nach dem Tod meiner Mutter zeigten meine Geschwister keinerlei Interesse, die Wuensche meines schwerkranken Vaters zu respektieren. Nach seinem Tod wurde es immer deutlicher, dass man seinen letzten Willen nicht beachten wuerde, selbst was die Grabpflege und den Grabstein betrifft. Alle Versuche, zu einem Gespraech zu kommen, scheiterten erneut waehrend meines drei-woechigen Aufenthalts in Bitburg im Mai 2007. Es gibt keinen Zweifel mehr, dass ich mit dem Tod beider Eltern auch meine Geschwister verloren habe, fuer die nichts wichtiger scheint, als sich durch die Erbschaft zu bereichern. Meine Eltern hatten dies uebrigens schon seit Jahren vorhergesagt, und so war mein Vater unendlich dankbar dafuer, dass meiner Mutter das Leid erspart blieb, welches man ihm in seinen letzten Wochen zufuegte.

Ich versprach meinem sterbenden Vater, alles nach seinen Wuenschen zu regeln. Er vertraute darauf, dass seine Anweisungen von mir durch die Altersvorsorgevollmacht und das notarielle Testament exakt ausgefuehrt wuerden. Nach tagelangem Nachforschen sah ich endlich einen Weg und bat Notar Hildesheim, mit welchem ich bereits mehrere Emails ausgetauscht hatte, wiederum um Hilfe: dass es mir doch wohl moeglich waere, Kraft der Altersvorsorgevollmacht, die ueber den Tod hinaus rechtskraeftig ist, in Vertretung meines Vaters das Erbe meiner Mutter auszuschlagen. Er schrieb mir, dass es dafuer nun leider zu spaet waere und riet mir deshalb davon ab.

Doch ich war davon ueberzeugt, dass die Umstaende es rechtfertigten. Schliesslich war mein Vater vor Ablauf der 6-Wochen-Frist gestorben und hatte die Erbschaft noch nicht angenommen. Wir fanden das Testament nicht bis zum 19. September 2006 (auch Tag der Eröffnung), und mein Vater starb bereits am 24. Oktober 2006.

Voll Zuversicht schrieb ich dem Gericht in Bitburg (siehe Fax vom 24. und 25. Januar 2007, sowie Fax und Brief vom 29. Januar 2007). Nicht nur wurden alle meine Schreiben vollkommen ignoriert, sondern ich wurde bis zum heutigen Tag nicht einmal vom Gericht angeschrieben, dass meine Schwester einen Erbschein fuer uns drei Geschwister beantragt hat. Mir wurde keine Entscheidung oder dergleichen zugeschickt. In anderen Worten, meine Rechte wurden in keiner Weise gewahrt.

Fax

To: Landgericht Trier - Nachlassgericht **From:** Inge Hubo McDermid
Fax: 0651-466-1906 **Date:** June 27, 2007
Phone: 0651-466-1124 **Pages:** 9 *(mit dieser Seite)*
Re: 4 T 13/07 **CC:** RA Fuchs

☒ Urgent ☐ For Review ☐ Please Comment ☒ Please Reply ☐ Please Recycle

•Comments

Sehr geehrte Frau Horn,

Anbei Beschwerdebrief gegen Entscheidung des Amtsgerichts Bitburg in der Nachlasssache Michel Hubo, drei Faxen, die ich im Januar 2007 ans Amtsgericht Bitburg geschickt hatte und eine Email an Notar Hildesheim. Alle Dokumente wurden inzwischen beglaubigt. Originale werden auf Postweg zugesandt werden.

Bitte bestaetigen Sie mir den Empfang dieser Dokumente via Email. Danke.

Mit freundlichen Gruessen,

Inge H. McDermid

Tel: 301-829-6264

Email: RAIHMCD@AOL.COM

And das Landgericht
- Nachlassgericht -
Postfach 2580
54215 Trier

Inge H. McDermaid
4000 Wedge Court
Mount Airy, MD 21771
USA
Tel: 301-829-6264
Email: RAIHMCD@AOL.COM
26. Juni 2007

Betreff: Nachlasssache Michel Hubo - 4 T 13/07

Sehr geehrte Damen und Herren!

An dieser Stelle moechte ich die Gelegenheit wahrnehmen, sowohl meine Tochter, Jamie Stone, in ihrer Beschwerde gegen die Entscheidung des Amtsgerichts Bitburg zu unterstuetzen, als auch meine eigene Beschwerde weiterzufuehren.

Was die beglaubigte deutsche Uebersetzung der Beschwerde meiner Tochter ans Amtsgericht Bitburg betrifft, welche ich am 19. Juni 2007 gefaxed bekam, moechte ich kurz kommentieren, dass meine Tochter nicht geschrieben hat, dass ihr Grossvater es abgelehnt hatte, die Erbschaft ihrer Grossmutter anzunehmen. Stattdessen schrieb sie, dass ihr Grossvater die Erbschaft ihrer Grossmutter nicht angenommen hatte. Ich moechte dies nur deshalb beanstanden, da die Aussage durch die Wahl der Worte in der deutschen Uebersetzung eine ganz andere Bedeutung annimmt. Meine Tochter wollte damit sagen, dass mein Vater vor Ablauf der 6-Wochen-Frist starb (das handgeschriebene Testament wurde am 19. September 2006 aufgefunden und eroeffnet, und mein Vater starb am 24. Oktober 2006), ohne die Erbschaft ihrer Grossmutter angenommen zu haben.

Es bestehen noch einige andere Abweichungen vom Original, welche jedoch den Sinn nicht aendern und daher von geringerer Bedeutung sind.

- Mir ist es unversaendlich, warum das Gericht mich nicht darueber informiert hat, dass meine Schwester, Angelika Hubo, am 22. November 2006 und nur drei Tage nach meiner Rueckreise in die USA unter Eid ausgesagt hat, dass die Erben (wir drei Geschwister) die Erbschaft angenommen haben und sie daher einen Erbschein beantragt, in welchem wir zu je einem dritten Erbe berechtigt sind, obwohl sie wusste, dass ich gerade das Amt des Testamentvollstreckers des notariellen Testaments angenommen hatte, in welchem ich (neben meinen Geschwistern und meiner Tochter) zu einem viertel Erbe berechtigt war. Mit regelrechter Dreistigkeit beantragte sie, den nichterschiedenen Miterben die Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung zu erlassen.

- Mir ist es unversaendlich, dass ich bis heute auf mehrmalige Anfragen keine Reaktion auf meine fruheren Schreiben vom 24., 25. und 29. Januar 2007 erhalten habe, obwohl mir vom Amtsgericht Bitburg selbst am 9. November 2006 bestaetigt wurde, dass ich als Testamentvollstreckter des notariellen Testaments eingesetzt worden war.

- Mir ist es unversaendlich, dass der letzte Wille meines Vaters nicht gewuerdigt werden soll, hauptsaechlich weil Notar Hildesheim es versaeumt hatte, meinem Vater zu sagen, dass er die Erbschaft meiner Mutter ausschlagen muss, um die Bindung an das gemeinsame Testament zu beseitigen. Bei meinem persoenlichen Gesprach waehrend meines Deutschlandlandaufenthalts im Mai 2007, bat ich Herrn Hildesheim erneut um seine Hilfe, die Situation mit dem Testament zu korrigieren. Ich erklaerte mich sogar bereit, etwaige entstandene Kosten zu uebernehmen, gleichgueltig, ob es sich um ein Missversaendnis, ein Versaeumnis oder einen Irrtum gehandelt hatte. Leider verweigerte Notar Hildesheim jegliche Hilfe. Aus all diesen Gruenden kann ich nicht laenger schweigen:

Nach dem plötzlichen Tod meiner Mutter am 16. August 2006 uebernahm ich die Pflege meines schwerkranken Vaters. Nachdem ein Familienmitglied meinem Vater sagte, dass ihm ja nun nur noch das halbe Haus gehoerte, suchten mein Vater und ich fieberhaft nach dem handgeschriebenen Testament, von dessen Existenz nur meine Eltern und ich wussten. Wir befuerchteten bereits, dass es vernichtet worden war. Endlich gefunden, trugen wir es am 19. September 2006 unverzueglich aufs Gericht. Hier wurde uns nicht nur bestaetigt, dass mein Vater Alleinerbe meiner Mutter geworden war, sondern auch, dass das Haus – ganz abgesehen vom Testament - ja ohnehin nur ihm gehoert hatte, und dass er daher auch damit tun kann, was immer er will. Mein Vater hatte in der ganzen Aufregung vergessen, dass meine Mutter nie Mitbesitzer des Hauses war.

Damit sowohl zu seinen Lebzeiten seine Interessen gewahrt, als auch nach seinem Tod sein letzter Wille respektiert wuerden, wollte mein Vater schnellstens bei Notar Hildesheim vorsprechen. Auch war es ein besonderes Anliegen meines Vaters, meine Tochter, Jamie Stone, in seinem letzten Willen mit einzuschliessen. Wiederum und diesmal im Beisein des Notars sagte ich meinem Vater, dass er das wirklich nicht machen muss, worauf mein Vater antwortete, dass dies ganz im Sinne unserer Mutter waere und dass er deshalb darauf bestuende.

Herr Hildesheim stellte die Frage, ob eventuell noch ein anderes Testament existierte. Als wir dies bejahten und ihm sagten, dass es sich um ein gemeinschaftliches handgeschriebenes Testament handelte, fragte Herr Hildesheim, ob dieses Testament schon eroeffnet worden waere. Daraufhin erklarte ich, dass wir das Testament bereits aufs Gericht getragen haetten, aber es uns noch nicht zugeschickt worden waere. Sogleich ueberreichte ich Notar Hildesheim eine Kopie des gemeinschaftlichen Testaments meiner Eltern, welche er zu meinem Erstaunen nur recht fluechtig ansah und mir wieder uebergab. Ich hatte den Eindruck, dass er das Testament eigentlich gar nicht sehen wollte. Doch mein Vater kommentierte zu diesem Zeitpunkt, dass ja immer nur das Testament mit dem letzten Datum gueltig waere. Da Notar Hildesheim dieser Aussage in keiner Weise widersprach, erklarte ich mir so seine Gleichgueltigkeit gegenueber dem alten Testament. Die Bedeutung eines sogenannten „Berliner Testaments“ wurde mir erst viel spaeter durch Nachforschungen bekannt.

Unter anderem erkundigte sich mein Vater noch, was einem als Pflichtteil zusteht, falls er sich doch noch dazu entschliessen sollte, die anderen wegen ihres Verhaltens zu enterben, was ich ihm sogar noch ausgedrueckt hatte. Notar Hildesheim beantwortete diese Frage.

Ich war anwesend, als mein Vater voll Freude meine Tochter anrief, um ihr mitzuteilen, dass er auch sie in seinem letzten Willen bedacht hatte, da sie doch wie ein Kind 10 Jahre mit im Haus gelebt hatte und sie seit Kindheit immer gut und herzlich zu ihnen gewesen war; er und ihre Grossmutter haetten das schon sehr lange miteinander besprochen. Ich hoerte meine Tochter protestieren, dass er dies doch nicht machen brauchte und dass es sie sehr traurig macht, denn sie moechte nicht daran denken, ihn nun auch zu verlieren, er waere doch frueher immer wie ein Vater zu ihr gewesen. Nach diesen Worten weinte mein Vater Freudentraenen und sagte ihr, sie haette ihm keine schoeneren Worte sagen koennen...

Nach dem Tod meines Vaters am 24. Oktober 2006, wurde ich vom Amtsgericht zum Testamentvollstrecker des notariellen Testaments ernannt. Als ich die Annahme dieses Amtes persoendlich aufs Gericht trug, um zu fragen, ob alles in Ordnung waere und wie ich denn nun vorgehen muesste, versicherte man mir, dass es keinerlei Probleme gaebe, dass kein Erbschein benoetigt wuerde und dass ich sogleich frei ueber Konten und das Haus verfuegen koennte usw. Auch besuchte ich Notar Hildesheim zwecks Beratung und liess mir von ihm bestaetigen, dass meiner voruebergehenden Rueckreise in die USA nichts im Wege stuende. Bei diesem Gesprach stellte sich heraus, dass Herr Hildesheim erst jetzt registrierte, dass meine Mutter erst kuerzlich und unmittelbar vor meinem Vater, am 16. August 2006, verstorben war.

Am 28. Dezember 2006 erhielt ich im Auftrag meiner Schwester, Angelika Hubo, ein Schreiben von einem Rechtsanwalt, in welchem sie meine Altersvorsorgevollmacht widerruft und unter anderem aussagt, dass sie zu einem Drittel Erbe berechtigt ist. Ich wurde sogar aufgefordert, die Altersvorsorgevollmacht zurueckzuschicken.

Sogleich benachrichtigte ich Notar Hildesheim via Email. Er antwortete daraufhin, dass er die Urkunde seines Kollegen auch erhalten hat, und dass meine Schwester die Vollmacht fuer sich widerrufen hat. Da ich aber im Testament als Testamentvollstrecker berufen waere, waere ich nicht mehr auf die Benutzung der Vollmacht angewiesen und so traete keine Aenderung der Sachlage ein.

Daraufhin rief ich Herrn Hildesheim an um ihn darauf hinzuweisen, dass meine Schwester von einem Drittel Erbe spricht, so wie es im gemeinschaftlichen Testament und nicht von einem Viertel, wie es im notariellen Testament bestimmt war. Anscheinend hatte er dies uebersehen. Ich sagte Notar Hildesheim, dass meine Nachforschungen am Internet ergeben haben, dass es sich bei dem gemeinschaftlichen Testament um ein Berliner Testament handelt und dass er es doch gelesen hat, worauf er antwortete, dass er sich nicht erinnern kann. Er fragte mich nach dem genauen Wortlaut des handgeschriebenen Testaments und antwortete daraufhin: „Ach, dann war das also eine Kopie“. Als ich dies bestaetigte, sagte er, dass dann leider nichts zu machen ist, dass leider das notarielle Testament nicht zum Tragen kommt und ich mit der Altersvorsorgevollmacht auch leider fuer den Nachlass nicht mehr auftreten kann...

Von Bedeutung ist auch, dass mein Vater mir schon vor Jahren anvertraut hatte, dass er das gemeinschaftliche Testament nur geschrieben hatte, um nach seinem Tod das Haus fuer meine Mutter zu sichern. Bei jedem Deutschlandbesuch zeigten meine Eltern mir das Schriftstueck erneut und betonten, wie wichtig es war, alles geheimzuhalten. Und immer wieder bat ich meine Eltern, zu einem Notar zu gehen, damit es nicht verloren ginge oder gar vernichtet wuerde. Auch lachten wir ueber den kleinen Schreibfehler im Testament. Mein Vater sagte mir jedesmal, dass ich ja ueber alles bescheid wuesste und er darauf vertraut, dass ich Mutter beistehen werde, wenn der Zeitpunkt gekommen ist. Wegen seiner schweren Kriegsverletzungen war mein Vater staendig der Gefahr ausgesetzt, ganz ploetzlich aus dem Leben zu scheiden. Niemand dachte daran, dass meine Mutter vor ihm sterben koennte...

Gleich nach dem Tod meiner Mutter zeigten meine Geschwister keinerlei Interesse, die Wuensche meines schwerverkranken Vaters zu respektieren. Nach seinem Tod wurde es immer deutlicher, dass man seinen letzten Willen nicht beachten wuerde, selbst was die Grabpflege und den Grabstein betrifft. Alle Versuche, zu einem Gespraech zu kommen, scheiterten erneut waehrend meines drei-woechigen Aufenthalts in Bitburg im Mai 2007. Es gibt keinen Zweifel mehr, dass ich mit dem Tod beider Eltern auch meine Geschwister verloren habe, fuer die nichts wichtiger scheint, als sich durch die Erbschaft zu bereichern. Meine Eltern hatten dies uebrigens schon seit Jahren vorhergesagt, und so war mein Vater unendlich dankbar dafuer, dass meiner Mutter das Leid erspart blieb, welches man ihm in seinen letzten Wochen zufuegte.

Ich versprach meinem sterbenden Vater, alles nach seinen Wuenschen zu regeln. Er vertraute darauf, dass seine Anweisungen von mir durch die Altersvorsorgevollmacht und das notarielle Testament exakt ausgefuehrt wuerden. Nach tagelangem Nachforschen sah ich endlich einen Weg und bat Notar Hildesheim, mit welchem ich bereits mehrere Emails ausgetauscht hatte, wiederum um Hilfe: dass es mir doch wohl moeglich waere, Kraft der Altersvorsorgevollmacht, die ueber den Tod hinaus rechtskraeftig ist, in Vertretung meines Vaters das Erbe meiner Mutter auszuschlagen. Er schrieb mir, dass es dafuer nun leider zu spaet waere und riet mir deshalb davon ab.

Doch ich war davon ueberzeugt, dass die Umstaende es rechtfertigten. Schliesslich war mein Vater vor Ablauf der 6-Wochen-Frist gestorben und hatte die Erbschaft noch nicht angenommen. Wir fanden das Testament nicht bis zum 19. September 2006 (auch Tag der Eroeffnung), und mein Vater starb bereits am 24. Oktober 2006.

Voll Zuversicht schrieb ich dem Gericht in Bitburg (siehe Fax vom 24. und 25. Januar 2007, sowie Fax und Brief vom 29. Januar 2007). Nicht nur wurden alle meine Schreiben vollkommen ignoriert, sondern ich wurde bis zum heutigen Tag nicht einmal vom Gericht angeschrieben, dass meine Schwester einen Erbschein fuer uns drei Geschwister beantragt hat. Mir wurde keine Entscheidung oder dergleichen zugeschickt. In anderen Worten, meine Rechte wurden in keiner Weise gewahrt.

55

Bitte ueberpruefen Sie den Sachverhalt. Ich weigere mich, die Hoffnung auf Gerechtigkeit aufzugeben. Auch wuerde ich es begruessen, vor Gericht in der Angelegenheit vorzusprechen und unter Eid gestellt zu werden.

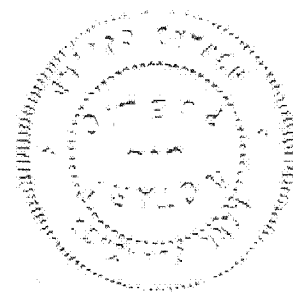
Mit freundlichen Gruessen,

Inge H. McDermaid

Inge H. McDermaid
6/26/2007

Mark Cummings

MARK CUMMINGS
NOTARY PUBLIC STATE OF MARYLAND
My Commission Expires January 26, 2011



56

Justizsekretär Amrhein
Amtsgericht
54634 Bitburg
Germany
7 VI 416-06

(Landgericht 4 T 13/07)

Inge H. McDermid
4000 Wedge Ct.
Mount Airy, MD 21771
USA
Tel: (301) 829-8264
Email: RAHMCD@AOL.COM
24. Januar 2007

Sehr geehrter Justizsekretär,

Meine Tochter, Jamie Stone, erhielt am 9. Januar 2007 ein Schreiben, in welchem ihr mitgeteilt wurde, dass meine Schwester, Angelika Hubo, in der Nachlasssache meines am 24.10.2006 verstorbenen Vaters, Michel Hubo, einen Erbschein beantragt hat, in welchem

1. Franz-Josef Hubo
2. Inge H. McDermid
3. Angelika Hubo

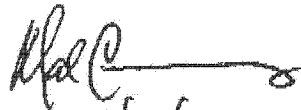
als Erben zu je 1/3 Anteil ausgewiesen werden sollen.

Da dies auch mich betrifft, nehme ich an, dass auch mir ein solcher Brief geschickt werden sollte. Vielleicht wurde auch bereits ein Brief abgeschickt und kann nicht zugestellt werden, weil er falsch adressiert ist. Diese Vermutung habe ich aus dem Grund, da ich am 18. Januar 2007 einen ähnlichen Brief (mit falscher Adressenangabe) vom Amtsgericht Bitburg zugestellt bekam, in welchem es um einen Antrag zur Erteilung eines Erbscheins fuer meinen verstorbenen Vater geht. Auf dieses Schreiben werde ich in Kuerze antworten.

Bitte beachten Sie die oben angegebene Adresse, damit mich das Schreiben auch erreicht. Ich waere ihnen dankbar, wenn Sie mir via Email den Erhalt dieser Fax bestaetigen und mir mitteilen koennten, ob ich solches Schreiben zu erwarten habe.

Mit freundlichen Gruessen,

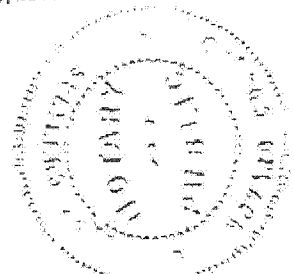
Inge H. McDermid
Inge Hubo McDermid


6/24/2007

MARK CUMMINGS
NOTARY PUBLIC STATE OF MARYLAND
My Commission Expires January 26, 2011

Inge H. McDermid

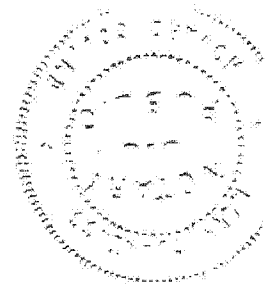
5



Justizsekretär Amrhein
Amtsgericht
54634 Bitburg
Germany
7 VI 416-06

(Landgericht 4 T 13/07)

Inge H. McDermaid
4000 Wedge Ct.
Mount Airy, MD 21771
USA
Tel: (301) 829-6264
Email: RAIHMCD@aol.com



Sehr geehrter Justizsekretär,

In Beantwortung Ihres Schreibens, das ich erst am 18. Januar 2007 erhalten habe (vermutlich weil der Brief falsch adressiert war) möchte ich folgendes aussagen:

Nach dem Tod meiner Mutter am 16. August 2006 uebernahm ich, Inge McDermaid, die Pflege meines schwermkranken Vaters, damit er weiter in seinem Haus leben konnte. Wegen Probleme innerhalb der Familie (dazu moechte ich mich zur Zeit weiter nicht aeußern) rief ich meinem Vater, das handgeschriebene Testament, von dessen Existenz nur meine Eltern und ich wussten, sofort aufs Gericht zu tragen, um das Haus fuer ihn zu sichern. In der Aufregung hatte mein Vater vergessen, dass er Alleinbesitzer des Hauses war. Mein Vater beschloss, mir sogleich eine unbeschränkte Altersvorsorgevollmacht ausfertigen zu lassen und mich zum Testamentvollstrecker eines neuen notariellen Testaments einzusetzen, damit sowohl zu seinen Lebzeiten seine Interessen gewahrt, als auch nach seinem Tod sein letzter Wille respektiert wurden. Es war ein spezielles Anliegen meines Vaters, meine Tochter, Jamie Stone, in seinem letzten Willen mit einzuschliessen. Meine Tochter hatte bis zu unserer Ausreise in die USA etwa 10 Jahre lang praktisch wie ein Kind mit im Haus meiner Eltern gewohnt. Mein Vater sagte, er haette dies schon sehr lange mit meiner Mutter besprochen und wollte es deshalb nicht versäumen.

Nach dem Tod meines Vaters wurde ich vom Amtsgericht zum Testamentvollstrecker des notariellen Testaments ernannt. Auf meine Anfrage, ob alles in Ordnung waere und wie ich denn nun vorgehen soll, wurde mir versichert, dass es keinerlei Probleme gaebe, dass kein Erbschein benoetigt wuerde und dass ich sogleich frei ueber Konten und das Haus mit Grundstueck verfuegen koennte usw. Ich liess mir bestaetigen, dass meiner voruebergehenden Rueckreise in die USA nichts im Wege stuende.

Am 28. Dezember 2006 erhielt ich im Auftrag meiner Schwester, Angelika Hubo, ein Schreiben von einem Rechtsanwalt. Und am 18. Januar 2007 erhielt ich oben genanntes Schreiben, in welchem meine Schwester, Angelika Hubo, einen Erbschein fuer meinen verstorbenen Vater beantragt, in welchem er als Alleinerbe meiner verstorbenen Mutter ausgewiesen werden soll. In anderen Worten, mir wird mitgeteilt, dass in der Nachlasssache meines verstorbenen Vaters ein Problem besteht.

Mein Vater hatte wegen seines sich staendig verschlechternden Gesundheitszustands und schliesslich seines Todes keine Gelegenheit, das Erbe meiner Mutter weder zu akzeptieren noch auszuschlagen. Weder mein Vater noch ich wurden darueber informiert, dass das notarielle Testament nicht gueltig waere.

Ich wurde beernaechtigt, meinen Vater vor Gericht zu vertreten. Die Vollmacht geht ueber den Tod hinaus. In dieser Eigenschaft - und mit Sicherheit in seinem Sinne - schlage ich das Erbe meiner verstorbenen Mutter aus. Damit muesste die Bindung an das alte Testament entfallen und das notarielle Testament in Kraft treten. Kurzum, ich gebe keine Zustimmung zu dem von meiner Schwester beantragten Erbschein, in welchem mein verstorbenen Vater als Alleinerbe meiner verstorbenen Mutter ausgewiesen werden soll. Vorsorglich und aus gleichem Grund teile ich Ihnen auch bereits mit, dass ich keine Zustimmung zur Erteilung des anderen Erbscheins geben werde, in welchem wir drei Geschwister als Erben zu je 1/3 Anteil ausgewiesen werden sollen. (Bitte Brief senden!)

Mit freundlichen Gruessen,

Inge Hubo McDermaid
Inge Hubo McDermaid

25. Januar 2007

Mark Cummings
6/26/2007

Inge H. McDermaid

MARK CUMMINGS
NOTARY PUBLIC STATE OF MARYLAND
My Commission Expires January 28, 2011

58

Justizsekretär Amrhein
Gerichtsstrasse 2/4
Amtsgericht
54634 Bitburg

Geschäftszeichen: 7 VI 416 - 06

(Landgericht 4 T 13/07)

Inge H. McDermaid
4000 Wedge Ct.
Mount Airy, MD 21771
USA
Tel: (301) 829-6284
Email: RAIHMCD@AOL.COM
Datum: 29. Januar 2007


Sehr geehrter Justizsekretär,

Ich schickte sowohl am 24. Januar 2007 als auch am 26. Januar 2007 eine Fax mit verschiedenem Inhalt an folgende Nummer: 06561/913199 mit der Bitte, mir den Eingang beider Dokumente via Email zu bestätigen.
Da ich bis jetzt noch keine solche Empfangsbestätigung bekommen habe, schicke ich die gleichen Dokumente heute, am 29. Januar 2007 via Post, wiederum mit der Bitte, mir zumindest via Email (RAIHMCD@AOL.COM) den Empfang zu bestätigen.

Bitte beachten Sie, dass es mir nicht möglich ist, eine Frist von vier Wochen einzuhalten, wenn ich Ihr erstes Schreiben (von dem ich nur durch meine Tochter erfahren habe) bis heute noch nicht vom Gericht erhalten und das zweite Schreiben erst nach drei Wochen bekommen habe!

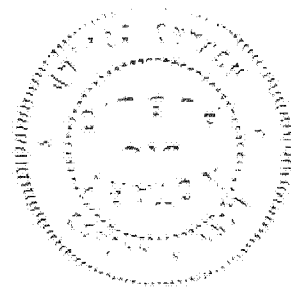
Mit freundlichen Grüessen,

Inge H. McDermaid
Inge Hubo McDermaid


6/24/2007

MARK CUMMINGS
NOTARY PUBLIC STATE OF MARYLAND
My Commission Expires January 26, 2011

Inge H. McDermaid



Subj: Re: Altersvorsorgevollmacht - Urkundenrolle Nummer 1507 / 2006
Date: 12/28/2006 9:09:35 AM Eastern Standard Time
From: Notariat-Hildesheim@t-online.de
To: RAIHMCD@aol.com

Sehr geehrte Frau McDermid,

die Urkunde meines Kollegen Dr. Endres habe ich auch erhalten. Die Vollmacht Ihres Vaters wirkt nach seinem Tode für die Erben weiter - daher hat Ihre Schwester die Vollmacht für sich widerrufen.
Eine Änderung der Sachlage tritt hierdurch aber nicht ein, da Sie in dem Testament als Testamentsvollstreckerin berufen sind und daher nicht mehr auf die Benutzung der Vollmacht angewiesen sind.

Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen
Hildesheim

----- Original Message -----

From: RAIHMCD@aol.com
To: Notariat-Hildesheim@t-online.de
Sent: Thursday, December 28, 2006 3:52 AM
Subject: Altersvorsorgevollmacht - Urkundenrolle Nummer 1507 / 2006

Sehr geehrter Herr Hildesheim,

Ich bin seit dem 19. Nov. 06 in den USA und hatte vor, im Januar wieder nach Deutschland zu kommen, um alle Angelegenheiten gemäss den Wünschen meines verstorbenen Vaters, Michel Hubo, zu regeln.

Gestern erhielt ich ein Dokument (1723 / 2006) von Notar Dr. Jur. Thomas Endres, worin meine Schwester Angelika Hubo oben genannte Vorsorgevollmacht widerruft. Ich nehme an, dass auch Sie bereits eine Ausfertigung erhalten haben.

Morgen nachmittag werde ich versuchen, Sie in der oben genannten Angelegenheit telefonisch zu erreichen.

Freundliche Grüsse,
Inge Hubo McDermid

Inge H. McDermid
4000 Wedge Ct.
Mt. Airy, MD 21771

Email: RAIHMCD@AOL.COM
Home Phone: 301-829-6264

MARK CUMMINGS
NOTARY PUBLIC STATE OF MARYLAND
My Commission Expires January 26, 2011

Mark Cummings
6/26/2007

Inge H. McDermid
(Landgericht 4 T 13/07)



60

Überörtliche Anwaltskanzlei

Fuchs und Wolters

Anwaltskanzlei Fuchs – Kölner Str. 2 – 54634 Bitburg

Landgericht Trier
Postfach 2580

54215 Trier

Per Telefax: 0651/466-1906

Unser Zeichen: 01788-07 / Fu

In dem Nachlassbeschwerdeverfahren

McDermaid
J. Hubo

www.anwaltskanzlei-fuchs.de

Büro Bitburg
Rechtsanwältin und
Fachanwältin
für Familienrecht
* Elfriede Fuchs
54634 Bitburg
Kölner Str.2
Tel.: 06561 670 137
Fax: 06561 670 146
info@anwaltskanzlei-fuchs.de

Büro Prüm
Rechtsanwältin
* Ursula Wolters
54595 Prüm
Kalvarienbergstr. 2
Tel: 06551 960 447
Fax: 06551 960 448
rae-fuchs-wolters@t-online.de

Kooperationsbüro
Wagner & Eischen
Pf. 75, L-9201 Diekirch
Tel.: 0 03 52 809 355

28.06.2007

4 T 13/07

Überreichen wir in der Anlage die Urkunde Nummer 1507 /2006 über die Altersvorsorgevollmacht.

-Fuchs-
Rechtsanwältin

Landgericht Trier
Entgegen am (Datum, Uhrzeit)
28. Juni 2007
Begehrt am (Datum, Uhrzeit)
28. Juni 2007
Begehrt von

* zugelassen bei allen Land- und Oberlandesgerichten

Bürozeiten Mo Di Do Fr 10.00-12.00 u. 15.00 –17.00 sowie Termine nach Vereinbarung

Volksbank Bitburg (BLZ 566 601 01) Konto-Nr.: 213 38 43 * (IBAN DE87 5866 0101 000 2 1338 43)

Fremdgeldkonto: Volksbank Bitburg (BLZ 566 601 01) Konto-Nr.: 10 213 38 43

6

Urkundenrolle Nummer 1507 /2006

Altersvorsorgevollmacht

Verhandelt in Bitburg
am 02. Oktober 2006

Vor dem

Notar Friedhelm Hildesheim
mit dem Amtssitz in Bitburg

erscheint:

Herr Michel Hubo, geboren am 31.01.1921, wohnhaft in 54634
Bitburg, Messeweg 21,
ausgewiesen durch Bundespersonalausweis Nr. 2139003417,

und erklärt:

§ 1.

1. Der Vollmachtgeber, Herr Michel Hubo, erteilt hiermit Voll-
macht an die Bevollmächtigte, seine Tochter,

Frau Inge H. McDermaid geborene Hubo,
geboren am 05.08.1954,
wohnhaft in 4000 Wedge Ct., Mount Airy, MD 21771, USA

6

- 2 -

ihn in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten, bei denen eine Vertretung gesetzlich zulässig ist, gerichtlich und außergerichtlich vor Privaten und Behörden zu vertreten. Die Vollmacht umfaßt insbesondere das Recht,

- über Vermögensgegenstände jeder Art zu verfügen;
- Zahlungen und Wertgegenstände anzunehmen, zu quittieren oder Zahlungen vorzunehmen;
- Verbindlichkeiten einzugehen;
- Heimverträge oder ähnliche Vereinbarungen abzuschließen;
- geschäftsähnliche Handlungen, z.B. Mahnungen, Fristsetzungen, Anträge, Mitteilungen etc. vorzunehmen.

Die Bevollmächtigte darf in Vermögensangelegenheiten Rechtsgeschäfte mit sich im eigenen Namen und als Vertreter Dritter vornehmen; sie darf Untervollmacht erteilen - allerdings nur für einzelne von der Bevollmächtigten bestimmte Rechtsgeschäfte.

2. Der Vollmachtgeber erteilt der Bevollmächtigten weiterhin Vollmacht, ihn in persönlichen Angelegenheiten zu vertreten.

Die Vollmacht umfaßt insbesondere das Recht

- zur Einsichtnahme in Krankenunterlagen und zur Einholung von Informationen bei den behandelnden Ärzten, die insoweit im weitestmöglichen Umfang von ihrer Schweigepflicht befreit werden.
- zu allen Erklärungen in Gesundheitsangelegenheiten, insbesondere die Einwilligung zu Untersuchungen des Gesundheitszustandes, zu Heilbehandlungen, zu ärztlichen Eingriffen, zu Operationen und zu sonstigen ärztlichen Maßnahmen - und zwar auch dann, wenn die erforderlichen Rechtsgeschäfte und Einwilligun-

- 3 -

gen der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes gemäß § 1904 Abs. 1 BGB bedürfen, weil die begründete Gefahr besteht, dass der Vollmachtgeber aufgrund der Maßnahme stirbt oder einen schweren oder länger dauernden gesundheitlichen Schaden erleidet;

- zur Aufenthaltsbestimmung, insbesondere zur Entscheidung über die Unterbringung in einem Pflegeheim, in einer geschlossenen Anstalt oder in einem Krankenhaus;
- zur Entscheidung über freiheitsentziehende Maßnahmen, insbesondere wenn dem Vollmachtgeber, während er sich aufgrund Unterbringung oder ohne eine solche in einer Anstalt, einem Heim oder einer sonstigen Einrichtung aufhält, durch mechanische Vorrichtungen, Medikamente oder auf andere Weise die Freiheit entzogen werden soll, ganz gleich, ob dies einmalig, für einen längeren Zeitraum oder regelmäßig erfolgt - und zwar auch dann, wenn die erforderlichen Rechtsgeschäfte und Einwilligungen der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes gemäß § 1906 Abs. 5 BGB bedürfen.

Die Vollmacht in persönlichen Angelegenheiten ist nicht übertragbar; Untervollmacht insoweit darf nicht erteilt werden.

3. Diese Vollmacht soll durch den Tod oder die Geschäftsunfähigkeit des Vollmachtgebers nicht erlöschen. Sie soll auch dann wirksam bleiben, wenn ein Betreuer für den Vollmachtgeber bestellt wird. Wird für Rechtsgeschäfte oder sonstige Erklärungen und Maßnahmen, für die die Bevollmächtigte keine Vollmacht hat, ein Betreuer bestellt, so bleibt die Vollmacht im übrigen bestehen.

- 4 -

4. Die Vollmacht soll nur dann verwendet werden, wenn der Vollmachtgeber durch Alter oder Krankheit daran gehindert ist, für sich selbst zu sorgen. Diese Anweisung an die Bevollmächtigte gilt nur im Innenverhältnis.

Die Anweisung ist keine Beschränkung der Vollmacht gegenüber Dritten. Im Außenverhältnis ist die Vollmacht unbeschränkt.

§ 2.

Stellt das zuständige Vormundschaftsgericht die Betreuungsbedürftigkeit des Vollmachtgebers fest, so soll die Bevollmächtigte zum Betreuer nach dem Betreuungsgesetz für den Vollmachtgeber berufen werden. Für den Fall der Anordnung einer Betreuung äußert Herr Michel Hubo, so lange als möglich im eigenen Hause verbleiben zu können, soweit sich dies mit der notwendigen Pflege vereinbaren lässt.

§ 3.

Der Erschienene wünscht die Erfassung dieser Urkunde einschließlich der in ihr enthaltenen personenbezogenen Daten im zentralen Register der Bundesnotarkammer für Vorsorgeverfügungen. Dieses Register dient der Information der mit Betreuungsverfahren befassten Stellen. Der Notar ist berechtigt, dem zuständigen Vormundschaftsgericht auf Ersuchen eine beglaubigte Abschrift dieser Urkunde zu erteilen.

- 5 -

§ 4.

Sollte eine Bestimmung in dieser Urkunde unwirksam sein oder werden, so bleiben die übrigen Bestimmungen hiervon unberührt. Die unwirksame Bestimmung ist so auszulegen, dass die Übertragung der Vermögens- und Personensorge auf die Bevollmächtigte für den Betreuungsfall möglichst umfassend erfolgt.

Der Notar belehrte den Erschienenen eingehend über die Bedeutung und Wirkung dieser Vollmacht, insbesondere, dass die Bevollmächtigte nur unter Vorlage der Ausfertigung dieser Urkunde wirksam handeln kann und die Erteilung einer solchen Vollmacht großes Vertrauen in die Person der Bevollmächtigten voraussetzt. Der Notar hat empfohlen, bei einem Widerruf der Vollmacht sich die Ausfertigung dieser Urkunde von der Bevollmächtigten zurückgeben zu lassen und den Notar vom Widerruf in Kenntnis zu setzen.

§ 5.

1. Die mit der Errichtung dieser Urkunde verbundenen Gebühren und Auslagen belasten den Vollmachtgeber.

2. Von dieser Urkunde sind zu erteilen:

- der Bevollmächtigten eine Ausfertigung,
- dem Vollmachtgeber eine einfache Abschrift.

- 6 -

Diese Niederschrift wird dem Erschienenen in Gegenwart des
Notars vorgelesen, von ihm genehmigt und wie folgt eigenhändig
unterschrieben.

Michael Hübner

M. H.

60

Franz-Josef Hubo
Asterweg 4
54550 Daun-Rengen

, den 28.06.2007



Landgericht Trier
Postfach 2580

54215 Trier

Hubo

Betr.: AZ: 4 T 13/07 - Ihr Schreiben vom 11.06.07
Nachlass-Sache Michel Hubo

Sehr geehrte Damen und Herren,

aufgrund einer Urlaubsreise kann ich Ihnen erst heute auf Ihr o.a. Schreiben antworten.

Das in der Nachlass-Angelegenheit von meinen Eltern handgeschriebene gültige Testament vom 17. Sept. 1988 kann wohl nur das einzig Rechtmäßige sein. Damit wird der unbedingte letzte Wille von Vater **und Mutter** gewürdigt und dem entsprochen.

Mit freundlichen Grüßen

Hubo

68

Fax

To: Landgericht Trier - Nachlassgericht **From:** Inge Hubo McDermid

Fax: 0651-466-1906 **Date:** June 28, 2007

Phone: 0651-466-1124 **Pages:** 2 (mit dieser Seite)

Rx: 4 T 13/07 **CC:** RA Fuchs

☒ Urgent ☐ For Review ☐ Please Comment ☒ Please Reply ☐ Please Recycle

•Comments

Sehr geehrte Frau Hornen,

Anbei beglaubigtes Schreiben (Ausschlagung der Erbschaft meiner Mutter, Rosa Hubo, in Vertretung meines Vaters). Dies duerfte gleichzeitig auch das Schreiben des Notars Dr. Endres vom 18. Juni 2007 ausreichend beantworten.

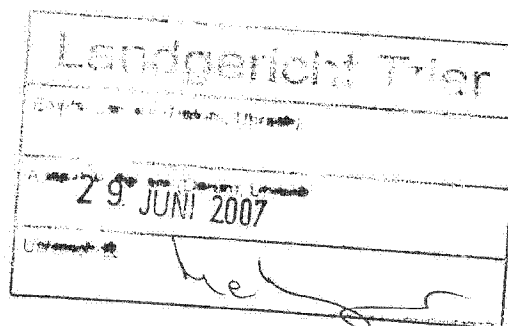
Bitte bestaetigen Sie mir den Empfang dieser Dokumente via Email. Danke.

Mit freundlichen Gruessen,

Inge H. McDermid

Tel: 301-829-6264

Email: RAIHMCD@AOL.COM



And das Landgericht
- Nachlassgericht -
Postfach 2580
54215 Trier

Nachlasssache Michel Hubo - 4 T 13/07

Inge H. McDermaid
4000 Wedge Court
Mount Airy, MD 21771
USA
Tel: 301-829-6264
Email: RAIHMCD@AOL.COM
28. Juni 2007

**Betreff: Ausschlagung der Erbschaft meiner Mutter, Rosa Hubo,
als rechtliche Vertreterin meines Vaters, Michel Hubo**

Meine Mutter, Rosa Hubo, verstarb am 16. August 2006. Da wir das handgeschriebene gemeinschaftliche Testament vom 17. September 1988 vorerst nicht finden konnten, war mein Vater, Michel Hubo, voruebergehend davon ueberzeugt, dass er nun Erbe nach dem Gesetz geworden war. Die anderen Familienmitglieder waren hierueber uebrigens informiert worden, denn mein Vater lief am 15. September 2006 sogleich in ein Problem mit einem der Bankkonten, welches ohne das Testament nun uns Geschwistern gehoeren sollte. Endlich fand ich das Testament, und durch sofortige Eröffnung am 19. September 2006, wurde mein Vater als Alleinerbe meiner Mutter erklart.

Mein Vater starb am 24. Oktober 2006, also vor Ablauf der 6-Wochen-Frist, ohne das Erbe meiner Mutter angenommen zu haben. Auch wurde er bei der Errichtung des notariellen Testaments am 2. Oktober 2006 nicht davon unterrichtet, dass er das Erbe meiner Mutter ausschlagen muss, um die wechselseitige Bindung an das gemeinschaftliche Testament aufzuheben.

Ich, Inge Hubo McDermaid, bekam von meinem Vater eine Altersvorsorgevollmacht erteilt, welche ueber den Tod hinaus rechtskraeftig ist. Diese Vollmacht berechtigt mich unter anderem, meinen Vater in allen Angelegenheiten, auch vor Gericht, zu vertreten. Hierfuer muesste es ohne Bedeutung sein, dass meine Schwester, Angelika Hubo, die Vollmacht fuer sich widerrufen hat. Kraft der Vollmacht hatte ich die Erbschaft meiner Mutter bereits am 25. Januar 2007 in Vertretung meines Vaters ausgeschlagen.

Bis heute wurde ich nicht vom Gericht persoenlich angeschrieben und darueber informiert, dass es Probleme in der Nachlasssache Michel Hubo gibt; es wurde mir noch nicht vom Gericht mitgeteilt, dass ich nicht mehr Testamentvollstrecker des notariellen Testaments bin. Meine Information habe ich bisher stets nur durch meine Tochter, Jamie Stone, erhalten, oder durch Rechtsanwaeltin Fuchs, welche Einsicht in die gerichtlichen Schreiben an meine Tochter, Jamie Stone, erlangt. Meine Tochter hatte mir am 29. Maerz 2007 eine Vollmacht ausgestellt, sie in allen Angelegenheiten, die den Nachlass betreffen, vor Gericht zu vertreten, da sie die deutsche Sprache nicht genuegend beherrscht und mir im Uebrigen voll vertraut, die richtigen Entscheidungen im Sinne meines Vaters (und meiner Mutter) zu treffen.

Weitere Nachforschungen haben ergeben, dass wegen meines Wohnsitzes im Ausland ohnehin andere Fristen gelten muessten. Aus all diesen Gruenden moechte ich heute erneut kundtun, dass ich die Erbschaft meiner Mutter in Vertretung meines Vaters **nach dem Testament ausschlage**. Darueber hinaus moechte ich erklaren, dass ich die Erbschaft meiner Mutter in Vertretung meines Vaters **nach dem Gesetz annehme**.

Ich bitte Sie, Gerechtigkeit walten zu lassen und das notarielle Testament fuer rechtskraeftig zu erklaren!

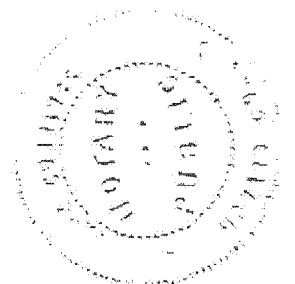
Mit freundlichen Gruessen,

Inge H. McDermaid

Inge H. McDermaid

Mark Cummings
6/28/2007

MARK CUMMINGS
NOTARY PUBLIC STATE OF MARYLAND
My Commission Expires January 26, 2011



Aktenzeichen:

4 T 13/07

7 VI 416/06

Amtsgericht Bitburg



Landgericht Trier

70
Fran
Herrn

Beschluss

In dem Nachlassverfahren

betreffend den Nachlass der

Susanne Rosa Hubo geb. Weber, geb. am 30. September 1926, verstorben am 16. August 2006

und des Michel Hubo, geb. am 31. Januar 1921, verstorben am 24. Oktober 2006,

beide zuletzt in Bitburg wohnhaft gewesen

an dem beteiligt sind:

1. Franz-Josef Hubo, geboren am 28.09.1951, A sternweg 4, 54550 Daun-Rengen,
2. Inge H. Mc Dermaid, geb. Hubo, geboren am 08.05.1954, Mount Airy, MD 21771, USA-4000 Wedge Ct.

Beschwerdeführerin zu 1.,

Verfahrensbevollmächtigte: Rechtsanwältinnen Fuchs und Wolters, Bitburg

3. Angelika Hubo, geboren am 27.05.1964, Wiesenstr. 24, 54634 Bitburg-Mötsch

Beschwerdegegnerin,

4. Jamie Stone, PO Box 1830, Agoura Hills, CA 91376, USA, Beschwerdeführerin zu 2.,

hat die 4. Zivilkammer des Landgerichts Trier
durch den Vorsitzenden Richter am Landgericht Dr. Fischer,
den Richter am Landgericht Schäfer sowie
die Richterin am Landgericht Dr. Barley
am 29. Juni 2007

b e s c h l o s s e n :

1.

Die Beschwerden gegen den Beschluss des Amtsgerichts - Nachlassgericht - Bitburg vom 8. März 2007 werden zurückgewiesen.

G r ü n d e :

I.

Die Beteiligten zu 1. bis 3. sind die Kinder der Erblasser; die Beteiligte zu 4. Tochter der Beteiligten zu 2.

Am 17. September 1988 errichteten die Eheleute Rosa und Michel Hubo (Erblasser) folgendes gemeinschaftliches Testament:

"Wir, die Eheleute Michel und Rosa Hubo geb. Weber, setzen uns hiermit gegenseitig zu alleinigen Erben unseres gesamten Nachlasses ein.

Erben des Letztverstorbenen sollen unsere Kinder sein."

Am 16. August 2006 verstarb die Ehefrau Rosa Hubo. Am 19. September 2006 wurde das gemeinschaftliche Testament beim Amtsgericht Bitburg eröffnet. Am 2. Oktober 2006 errichtete der Ehemann Michel Hubo ein notarielles Testament. Hierin erklärt er:

...§ 1. Frühere Verfügungen von Todeswegen, durch die ich an die Errichtung dieses Testaments gehindert wäre, sind nicht vorhanden. Rein vorsorglich werden alle etwaigen früheren Verfügungen hiermit widerrufen.

§ 2. Zu meinen Erben berufe ich zu gleichen Teilen meine Kinder und mein nachgenanntes Enkelkind, nämlich:"

Ebenfalls am 2. Oktober 2006 erteilte Herr Michel Hubo der Beteiligten zu 2. eine notariell beurkundete Vorsorgevollmacht, die über den Tod hinaus wirken sollte.

Am 24. Oktober 2006 verstarb Herr Michel Hubo. Am 31. Oktober 2006 wurde das gemeinschaftliche Testament erneut und das notarielle Testament beim Amtsgericht Bitburg eröffnet. Am 22. November 2006 beantragte die Beteiligte zu 3. die Erteilung eines Erbscheins nach Frau Susanne Hubo und nach Herrn Michel Hubo entsprechend den Regelungen im gemeinschaftlichen Testament vom 17. September 1988. Am 1. Dezember 2006 wurde durch die Beteiligte zu 3. der Widerruf der Vorsorgevollmacht erklärt und notariell beurkundet.

Mit Schreiben vom 9. Januar 2007 trat die Beteiligte zu 4., mit Schreiben vom 24. Januar 2007 die Beteiligte zu 2. diesem Antrag entgegen. Mit Schreiben vom 25. Januar 2007 erklärte die Beteiligte zu 2., in ihrer Eigenschaft als Vorsorgebevollmächtigte über den Tod des Vaters hinaus die Erbschaft des Vaters auf Grund des gemeinschaftlichen Testaments vom 17. September 1988 auszuschlagen. Mit Schriftsatz ihrer Prozessbevollmächtigten vom 23. Februar 2007 beantragte die Beteiligte zu 2) die Erteilung eines Erbscheins auf der Grundlage des notariellen Testaments des verstorbenen Michel Hubo vom 2.10.2006.

Die Beschwerdeführerinnen machen geltend, das gemeinschaftliche Testament vom 17. September 1988 entspreche nicht dem tatsächlichen Willen der Erblasser. Bereits zu Lebzeiten beider Erblasser sei davon die Rede gewesen, dass die Beteiligte zu 4. in das Testament einbezogen werden solle. Herr Michel Hubo sei davon ausgegangen, dass es genüge, ein neues notarielles Testament zu errichten, damit diese Verfügung gegenüber dem früheren gemeinschaftlichen Testament Gültigkeit erlange. Zudem werde das gemeinschaftliche Testament durch die neue Verfügung nicht abgeändert, sondern lediglich ergänzt.

Mit dem angefochtenen Vorbescheid hat das Amtsgericht - Nachlassgericht - Bitburg mitgeteilt, dass es beabsichtige, die durch die Beteiligten zu 3. beantragten Erbscheine wie folgt zu erteilen:

Die am 16. August 2006 in Bitburg verstorbene und zuletzt in Bitburg wohnhaft gewesene

Susanna Rosa Hubo, geb. Weber,
geb. am 30. September 1926,

ist aufgrund gemeinschaftlichen Testaments vom 17.09.1988, eröffnet am 19.09.2006 in 7 IV 344/06 AG Bitburg, beerbt worden von

Michel Hubo, geb. am 31.01.1921,
zuletzt wohnhaft in Bitburg
- allein -

und der am 24.10.2006 in Bitburg verstorbene und zuletzt in Bitburg wohnhaft gewesene

Michel Hubo, geb. am 31.01.1921

ist aufgrund gemeinschaftlichen Testaments vom 17.09.1988, eröffnet am 31.10.2006 in 7 IV 344/06 AG Bitburg, beerbt worden von:

1. Franz-Josef Hubo, geb. am 28.09.1951, wohnhaft: A stern-
weg 4, 54550 Daun-Rengen,

zu 1/3 Anteil

2. Inge H. MCDermid, geb. Hubo, geb. am 08.05.1954,
wohnhaft: 4000 Wedge Ct. Mount Airy, MD 21771, USA,

zu 1/3 Anteil

3. Angelika Hubo, geb. am 27.05.1964, wohnhaft: Wiesen-
straße 24, 54634 Bitburg-Mötsch,

zu 1/3 Anteil.

Hiergegen richten siech die Beschwerden der Beteiligten zu 2. und 4.

II.

Die Beschwerden sind zulässig. Insbesondere steht es der Beschwerdeberechtigung der Beteiligten zu 2. i.S. des § 20 Abs. 1 FGG nicht entgegen, dass bei Erfolg ihrer Beschwerde ihr Anteil an der Erbmasse sich reduzieren würde (vgl. dazu Bayerisches Oberstes Landesgericht, NJW-RR 2005, 1245) .

III.

Die Beschwerden sind jedoch unbegründet. Das gemeinschaftliche Testament der Eheleute Hubo vom 17. September 1988 ist wirksam.

1.

Das Amtsgericht hat zu Recht darauf hingewiesen, dass eine wechselbezügliche Verfügung gemäß § 2270 Abs. 1 BGB nach dem Tode eines Ehegatten grundsätzlich nicht mehr einseitig aufgehoben werden kann. Grund dafür ist, dass bei einer wechselbezüglichen Verfügung jeder Testierende Vertrauen in die Bindungswirkung über seinen Tod hinaus hat. Darin würde er getäuscht, wenn die Verfügung nach seinem Tod ohne weiteres widerrufen werden könnte (Palandt-Edenhofer, 66. Aufl. 2007, § 2271 Rn. 9). Vorliegend ist davon auszugehen, dass jede der beiden Verfügungen der Eheleute Hubo mit Rücksicht auf die andere getroffen worden ist und nach dem Willen der gemeinschaftlich Testierenden die eine mit der anderen stehen oder fallen soll (vgl. dazu OLG Hamm Fam RZ 2004, 662). Es liegt hier demnach Wechselbezüglichkeit vor.

2.

Der überlebende Ehegatte kann gemäß § 2271 Abs. 2 S. 1, 2. HS BGB jedoch seine Verfügung aufheben, wenn er das ihm Zugewendete ausschlägt. Die Ausschlagung muss gemäß § 1945 BGB durch Erklärung gegenüber dem Nachlassgericht oder in öffentlich beglaubigter Form abgegeben werden. Hierfür gilt gemäß § 1944 Abs. 1 BGB eine Frist von sechs Wochen.

Für eine Ausschlagung durch Herrn Michel Hubo selbst bestehen keine hinreichenden Anhaltspunkte. Insbesondere genügt die Errichtung des weiteren Testaments innerhalb der Sechs-Wochen-Frist nicht. Denn darin wird nur sein Erbe geregelt und auf das Erbe nach Rosa Hubo nicht Bezug genommen.

3. Die Beteiligte zu 2. hat keine wirksame Ausschlagungserklärung für den Nachlass Rosa Hubo abgegeben.

Herr Michel Hubo starb innerhalb der Frist von sechs Wochen nach dem Tod seiner Ehefrau, in der er die Ausschlagung erklären konnte. Das Recht zur Ausschlagung wurde gemäß § 1952 BGB vererbt. Die Frist zur Ausschlagung beginnt gemäß § 1944 Abs. 2 Satz 2 BGB mit der Eröffnung des Testaments; sie läuft für die Erbeserben weiter, selbst wenn sie von dem Anfall der ersten Erbschaft gar keine Kenntnis haben (Palandt-Edenhofer, 66. Aufl. 2007, § 1952 Rn. 1).

Da das gemeinschaftliche Testament am 19. September 2006 eröffnet wurde, endete die Frist zur Ausschlagung mit Ablauf des 31.10.2006. Die Ausschlagung wurde durch die Beteiligte zu 2. erst mit Fax vom 26. Januar 2007 erklärt.

4.

Darauf, dass die Beteiligte zu 2. ein Schreiben des Amtsgerichts - Nachlassgericht - Bitburg vom 9. Januar 2007 nicht oder verspätet erhalten hat, kommt es nach dem oben Gesagten für die Wirksamkeit des gemeinschaftlichen Testaments nicht an.

5.

Einer wirksamen Ausschlagung durch die Beteiligte zu 2. steht außerdem entgegen, dass die Beteiligte zu 3. die Vorsorgevollmacht bereits am 1. Dezember 2006 widerrufen hatte. Der Widerruf eines Erben hat zu Folge, dass der Bevollmächtigte von der Vollmacht nur noch gemeinsam mit diesem Miterben Gebrauch machen kann (Münchener Kommentar-Schramm, 1. Band, 1. Halbband, 5. Aufl. 2005, § 168 Rn. 37). Dies ist hier nicht erfolgt.

III.

Die Beschwerdeführerinnen haben die Gerichtskosten des Beschwerdeverfahrens gemäß § 131 Abs. 1 Nr. 1 KostO zu tragen, ohne dass es einer besonderen Anordnung bedarf. Eine Kostenentscheidung nach § 13 a Abs. 1 FGG ist nicht veranlasst.

IV.

Der Wert des Beschwerdeverfahrens wird auf 50.000 ₧ festgesetzt.

gez.
Dr. Fischer

gez.
Schäfer

gez.
Dr. Barley



Aktenzeichen (Bitte angeben):
4 T 13/07

Landgericht Postfach 2580 54215 Trier

Rechtsanwälte
Fuchs u. Kollegen
Kölner Str. 2
54634 Bitburg

Ihr Zeichen:
01788-07/Fu

EINGEGANGEN 12. Juli 2007

Empfangsbekenntnis
(Zustellung gemäß § 174 ZPO)

Nachlassbeschwerden
Mc Dermaid, Inge H.
RA Fuchs u. Kollegen
Hubo, Michel
Hubo, Susanne Rosa

Heute habe ich

Ausfertigung d. Beschlusses v. 29.06.2007 n. Abschrift
erhalten.

Ich bin zur Entgegennahme der Zustellung legitimiert
(z.B. bei Rechtsanwälten § 172 ZPO, §§ 30, 52 BRAO).

Anwaltskanzlei
Elfriede Fuchs

EINGEGANGEN 12. Juli 2007

Kölner Str. 2 - 54634 Bitburg
Tel: 06561 670 147 - Fax: 06561 670 146

Datum

Unterschrift und Namensstempel

Nach Vollzug zurück an:

Fax: 0651-466- 1906

Landgericht
Postfach 2580

54215 Trier

Rückschein National



Bitte unbedingt die Rückseite ausfüllen!

Sendungsnummer/Identcode

Auslieferungsvermerk

**Amtsgericht
Bitburg**

Eing.: 13. April 2007

Anl. Bd. Heft

..... € K. M. Geb. Stemp.

☐ Empfänger ☐ Ehegatte
☒ Empfangsbevollmächtigter
☐ Anderer Empfangsberechtigter
(Ersatzempfänger gemäß AGB BRIEF NATIONAL
 bzw. AGB PAKET/EXPRESS NATIONAL)

Ich habe die Sendung dem Empfangs-
berechtigten übergeben.

Datum 4. April 2007

Postmitarbeiter/Zusteller: Unterschrift

X

RV 42 316 741 5DE

Empfänger der Sendung

Name, Vorname/Firma

LANDGERICHT

Straße und Hausnummer oder Postfach

JULIUS-STR 2-6

Postleitzahl, Ort

54292 Trier

Empfangsbestätigung

Name und Vorname in GROSSBUCHSTABEN

Silke Bechtold

Ich bestätige, die Sendung am heutigen Tag erhalten zu haben.

Datum

12.04.07

Empfangsberechtigter: Unterschrift

X

78

Geschäftsstelle des Landgerichts

54290 Trier, den 13. JULI 2007

An die
Geschäftsstelle des Amtsgerichts

in

Amtsgericht Bitburg		
Eing.: 18. Juli 2007		
..... Anl.	Bd.	Heft
€ K. M. Geb. Stemp.		

Anliegend werden nach Beendigung des Verfahrens in der
Rechtsmittelinstanz die Akten mit einer Ausfertigung der
ergangenen Entscheidung zurückgesandt.

Bl. 5 sind die Kosten berechnet.

Keine Kosten - Kosten sind gedeckt (Bl.).

Kosten bleiben armutshalber außer Ansatz
(§§ 9, 10 KostVerfg. bzw. Nr. 3.1 DB-PKHG), vergl. Bl. d.A.

(Brucker) Amtsinspektor

RÜBERFG